



Kurt Amsler (58) hat über 100 Auszeichnungen für seine Fotos erhalten. Er lebt heute in Frankreich



Kurts FOTOSCHULE

Kamera & Co.

Digital oder analog? Sucher- oder Spiegelreflexkamera? Wer vor dem Kauf einer Kamera steht, die auch unter Wasser eingesetzt werden soll, sollte einige wichtige Ausrüstungsmerkmale bedenken! Profifotograf Kurt Amsler gibt Tipps und Denkanstöße in Sachen Foto-Hardware

Unter Wasser zu fotografieren, ist eigentlich ganz einfach. Mit ein paar Grundregeln im Kopf können auf Anhieb sogar Anfänger gute Aufnahmen gelingen. Doch mit was für einer Kameraausrüstung sollte man ins Wasser gehen? Wer vor dem Kauf einer Kamera steht, sollte einige Punkte bedenken – neben der Entscheidung, ob analog oder digital fotografiert werden soll. Bleibt noch die Frage: Spiegelreflex- oder eine Sucherkamera? Die Antwort liegt primär darin, wie viel Zeit man für sein Hobby investieren möchte und welche Ansprüche an das Aufnahmegerät gestellt werden.

Sucherkameras

Die so genannten Sucherkameras sind Aufnahmegeräte, die keinen Durchblick durchs Objektiv bieten. Zum Scharf-

stellen muss die Distanz meist von Hand eingestellt werden, doch es gibt auch Kameras, die über einen Autofokus verfügen (zum Beispiel bei Digitalkameras). Unter Wasser machen die „Landsucher“ oft Probleme, da sie sehr klein sind. Mit aufgesetzter Maske sind sie nur noch teilweise überblickbar. Abhilfe schafft hier ein externer Sucher. Solche Sucher haben eingespiegelte Rahmen oder austauschbare

Masken, die für die verschiedenen Brennweiten genutzt werden (zum Beispiel von Sea & Sea). Einfacher geht es mit digitalen Sucherkameras, denn die aus Acryl gefertigten Gehäuse ermöglichen den Einblick auf den Monitor. Sucherkameras werden in der Regel von Personen benutzt, die wenig Kenntnisse in der Fotografie haben und auch keine großen Ansprüche an die fotografischen Möglich-



Gutes Team: Canons digitale „EOS 300 D“ im passenden Subal-Gehäuse



Umfangreiches Zubehör wie Vorsatzlinsen, Blitze und Koffer bietet Sea & Sea für seine Kameras an



Profiequipment: Seacam lässt (fast) keine Wünsche unerfüllt



Vorsatzlinsen für Amphibienkameras (hier eine „MX-10“ von Sea & Sea) erweitern die Einsatzmöglichkeiten beträchtlich!



Fotos (2): K. Amsler

Ganz wichtig: Die Kameraausrüstung muss im Wasser neutral tariert und einfach zu bedienen sein

keiten stellen. Die meisten Sucherkameras sind mit einem Zoom ausgestattet, das beschränkt in den Nah- und Weitwinkelbereich hinfährt! Tipp: Bei Zoomkameras sollten Makroaufnahmen bis zu einem Abbildungsmaßstab von 1:2 und Weitwinkelfotos mit einem Bildwinkel von mindestens 80 Grad möglich sein. Ergänzend bieten einige Hersteller Weitwinkellinsen bis zum Beispiel für Nikon-„Coolpix“-Kameras). Kamerahersteller Sea & Sea verkauft Vorsatzlinsen vom Makro bis zum Superweitwinkel, die mit einem Adapter auch auf Fremdgehäuse gesetzt werden können.

Amphibienkameras

In der analogen Fotografie sind Gehäuse für Sucherkameras dünn gesät. Hier ist man mit einer Amphibienkamera am besten beraten. Diese Geräte sind direkt wasserdicht gebaut, können aber auch über Wasser eingesetzt werden. Für diese Kameramodelle wird viel Zubehör an Optiken und Vorsatzlinsen angeboten. Jahrelang war die „Nikon“-Kamera in diesem Segment Marktführer. Leider hat Nikon die Produktion

eingestellt, doch nach wie vor sind die robusten Kameras im Handel erhältlich. Die größte Auswahl an Amphibienkameras bietet der japanische Hersteller Sea & Sea mit der einfachen „MX-5“ bis zur semiprofessionellen „Motormarine III“. Diese ist mit allen Features ausgestattet, die ein effizientes Arbeiten ermöglichen: Sie hat ein eingebautes 20-mm-Objektiv, ein Pilotlicht zum Scharfstellen, eine Zweipunkte-Fokussierung sowie Blendenvorwahl – und mit dem umfangreichen Zubehör- und Linsenprogramm lässt sie sich auf fast jede Fotosituation ausrüsten.

Spiegelreflex

Mit einer Spiegelreflexkamera auf Fotopirsch zu gehen ist der Traum vieler.



Guter Vorsatz: Mit vorsetzbaren Linsen lässt sich die Brennweite verändern

Doch auch hier spielen diverse Faktoren eine nicht unbedeutende Rolle. Viele Kameras, auch renommierter Hersteller, lassen sich nicht in ein Gehäuse einbauen, weil die Anordnung der Bedienelemente oder andere technische Details dies un-



Der Sportsucher von Seacam ermöglicht besten Sucherüberblick

möglich machen. Doch bei den Marktführern wie Nikon und Canon wird man auch Modelle finden, für die Gehäuse konzipiert wurden. Spiegelreflexkameras in funktionellen Gehäusen lassen keine Wünsche mehr offen – vorausgesetzt, man kann damit umgehen.

Anspruchsvoll

Um ein solches Gerät in den Griff zu bekommen, sind mehr als nur grundlegende fotografische Kenntnisse notwendig, um alle Zusammenhänge zu verstehen. Auch muss mit der ganzen Konfiguration viele Stunden unter Wasser gearbeitet werden, damit man in allen Situationen schnell und sicher zum Schuss kommt. Kann oder will man die Zeit dazu nicht aufwenden, ist man mit einer digitalen Sucher- oder analogen Amphibienkamera sicher besser beraten. Mit einer Spiegelreflexkamera hat der Fotograf je-

doch mehr Trümpfe in der Hand. Einer davon ist sicherlich, weit mehr Brennweiten verwenden zu können – vom 180-Grad-Bildwinkel bis zum 1:1-Makro und unter Verwendung von Konvertern sogar bis 2:1! Generell liegt der Arbeitsbereich unter Wasser zwischen wenigen Zentimetern und einigen Metern Aufnahmedistanz.

Ins Bild rücken

Ein ganz wichtiger Punkt ist der Sucher, denn in ihm läuft die „Action“ ab! Meist muss durch den kleinen Sucher der Kamera anvisiert werden – auch bei den digitalen, da die Monitore nur zur Bildbeurteilung dienen. Einige Hersteller haben für ihre Gehäuse externe Sportsucher entwickelt, die, trotz Maske vor den Augen, das volle Bild zeigen. Der wohl perfekte ist der 45-Grad-Sportsucher von Seacam (siehe Foto links).

Einfachere Hilfsmittel sind so genannte „Magnifinder“ anstelle des normalen Gehäuseeinblicks. Ein solcher Sucher ist ein wichtiger Punkt, den es beim Kauf eines Gehäuses zu beachten gilt. Denn früher oder später, wenn die Ansprüche steigen, genügt der an den Rändern beschnittene Einblick durch ein normales Fenster nicht mehr.

Alle namhaften Gehäusehersteller arbeiten heute mit hochwertigen Baumaterialien und kreieren Gehäuse in zum Teil perfekten Designs.

Zum problemlosen Arbeiten müssen aber auch andere Dinge stimmen: Liegt das Gehäuse unter Wasser neutral ausgetrimmt und gewichtslos in der Hand? Sind die wichtigsten Bedienelemente so angebracht, dass sie vom Handgriff aus betätigt werden können, ohne dass die Kamera vom Auge genom-

men werden muss? Alles wichtige Punkte, die bei der Wahl der Kamera und eines Gehäuses berücksichtigt werden müssen! Jeder Fotograf wird früher oder später in die Superweitwinkel, eventuell sogar in die Fish-eye-Fotografie einsteigen. Dazu muss schon im Voraus abgeklärt werden, ob zum Wunschgehäuse auch 180-Grad-Ports mit einem Durchmesser von mindestens 16, besser 20 Zentimetern oder noch größer angeboten werden.

Lichtkanonen

Ein weiterer wichtiger Punkt einer vollständigen Ausrüstung ist der Blitz. Auch wenn für digitale Nahaufnahmen der Strahl einer Lampe ausreichen würde, die gestochene Schärfe eines Blitzlichtbildes kann man damit nicht erreichen. Dazu müssten extrem schnelle Verschlusszeiten eingestellt werden, wozu wiederum die Stärke einer normalen Tauchlampe nicht ausreicht. Ein Mix von Blitz und Lam-

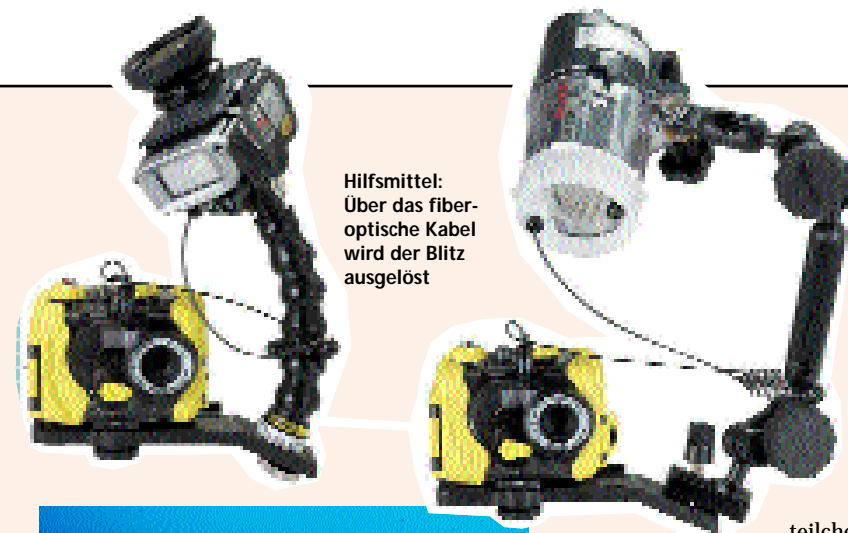


Fotografen sollten darauf achten, dass der Monitor gut eingesehen und die Kamera einfach bedient werden kann (hier eine „Aquapix DX-3100“ von Sea & Sea)

pe ist aber in der digitalen Nah- und Makrofotografie sehr gut möglich, sie bringt sogar kreative Ergebnisse. Ein weiterer, wichtiger Punkt: Alle in Kameras eingebauten Blitzgeräte, wie es bei einfa-



Ohne Blitz geht es nicht! Als externe Blitze lassen sich die zur Kamera passenden Systemblitze in einem Gehäuse einsetzen (Foto) oder man kauft sich einen zur Kamera passenden Blitz von einem Fremdhersteller



Hilfsmittel: Über das fiberoptische Kabel wird der Blitz ausgelöst



Foto: K. Amsler

Die richtige Blitzstellung ist wichtig! Sonst werden Schwebeteilchen angeleuchtet ...

chen analogen und digitalen Sucherkameras meist der Fall ist, können unter Wasser nur mit großen Kompromissen eingesetzt werden. Ihre Position direkt neben dem Objektiv hat zur Folge, dass die Schwebeteilchen im Wasser direkt angestrahlt und auf den Bildern in Form von weißen Flecken abgebildet werden.

Blitzen muss sein

Um an Blitzaufnahmen Freude zu haben, muss an die Kamera, egal ob analog oder digital, der Anschluss eines externen Blitzgeräts möglich sein. Ob dieser über ein wasserdichtes Kabel oder wie bei den meisten digita-

len Kameras via Lichtleiterkabel gezündet wird, spielt dabei keine Rolle. Wichtig ist aber die richtige Platzierung nicht zu nah am Objektiv. Ohne Blitz würden alle Unterwasser-Aufnahmen – bis auf wenige Ausnahmen in geringen Tiefen – recht farblos und ins Blau tendierend aussehen. Doch mit einigen Kenntnissen und Tricks zum Thema Blitztechnik und -ein-satz lassen sich die schönen Farben der Fische und Korallen auf Film oder Sensor bannen. Wie das funktioniert, das erfahren Sie im nächsten Heft.

In Kurts Fotoschule ist bereits erschienen: Die Grundlagen 9/04 Thema in der nächsten Ausgabe: Richtiges Blitzen

Kamerakauf – das sollten Sie bedenken!

Spiegelreflexkamera im Gehäuse

→ Das Gehäuse sollte unter Wasser neutral und gewichtslos in der Hand liegen.

→ Der Einblick auf den Monitor muss bei Digitalkameras für die Bildbeurteilung und Menüfunktionen groß genug sein. Eine Sonnenblende aus Gummi ist von Vorteil.

→ Idealerweise kann an das Gehäuse ein externer Sucher angebaut werden, der den Überblick übers Sucherbild trotz Maske ermöglicht.

→ Alle wichtigsten Bedienelemente wie Blende, Zeit, Messfeld, AF-Lock-Taste, Monitor müssen von den Handgriffen aus bedient werden können.

→ Zu den Fisheye-Objektiven

der Kamera sollten große Domeports vom Gehäusehersteller lieferbar sein.

Analoge Sucherkamera

→ Für einen variablen Einsatz sollte das Objektiv mit oder ohne Zusatzlinsen Aufnahmen von 80 Grad bis zu Makroaufnahmen im Verhältnis von mindestens 1:2 zulassen.

→ Es sollte die Möglichkeit bestehen, einen externen TTL/Auto oder manuellen Blitz anzuschließen und diesen mindestens 30 Zentimeter vom Objektiv entfernt zu positionieren.

→ Komfortabel ist es, wenn die Kamera einen Autofokus-Modus besitzt.

→ Die Verschlusszeiten und die Blende müssen unabhängig

voneinander verstellbar sein.

→ Die Filmempfindlichkeit sollte einstellbar sein oder von der Kamera erkannt werden.

→ Die Kamera/das Gehäuse sollte einen Zubehörschuh besitzen, um einen externen Sucher aufsetzen zu können.

Digitale Sucherkamera

→ Diese Kameras sollten eine sehr kurze Auslöseverzögerung haben, um auch bewegte Motive aufnehmen zu können.

→ Drei Megapixel sollten als Auflösungsminimum angesehen werden.

→ Achten Sie auf den Stromverbrauch der Kamera: 50 Minuten Vollbetrieb sollte der Akku aushalten.

→ Bei einem Tauchgang sind 40 Bilder schnell durch. Da die meisten Fotografen der Qualität zuliebe in hohen Auflösungen fotografieren, sollte die Speicherkarte genügend Megabyte besitzen.

→ Das eingebaute Objektiv sollte Weitwinkelaufnahmen von 80 Grad und Nah- sowie Makroaufnahmen im Verhältnis 1:2 zulassen (auch mit Vorsatzlinsen möglich).

→ Der Einsatz eines externen Blitzes sollte möglich sein. Dieser muss mindestens 30 Zentimeter vom Objektiv entfernt platziert werden können.

→ Der Einblick auf den Monitor sollte gut möglich sein, um die Bildkontrolle zu erleichtern und die Bedienung der nötigen Funktionen einfach vornehmen zu können.